

## *Zwingli-Preis 2019*

### *Laudatio Prof. Dr. Thomas Schlag, Wasserkirche Zürich am 3.11. 2019*

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Preisträgerinnen und Preisträger, liebe Gemeinde,

Huldrych Zwingli legt im Jahr 1529 den Propheten Jeremia im Grossmünster aus und sagt: «Wo man dem Wort Gottes Gehör schenkt, da ist noch Hoffnung»<sup>1</sup> Und er fährt – also vor 490 Jahren – predigend fort: Wir leben und handeln „im Aufblick zur Güte des Vaters" und müssen uns stets bewußt bleiben: «Alles kommt von Gott: Das Wollen und das Vollbringen».<sup>2</sup>

Liebe Gemeinde, ich finde, diese Worte Zwinglis passen ausgezeichnet zum heutigen Anlass und auch hervorragend zu den heute hier versammelten Projekten und ihren Akteurinnen und Akteuren.

«Wo man dem Wort Gottes Gehör schenkt, da ist noch Hoffnung»: Das stimmt nicht nur zu den jetzt gerade fünf ausgezeichneten, sondern zu allen 29 eingereichten Projekten, die wir als Jury beurteilt haben. Alle Projekte stellen Hoffnungszeichen dar, weil auf 29fache Weise erkennbar wird, wie Menschen höchst kreativ und tatkräftig unterwegs waren und sind. 29 mal zeigt sich, wie Sie in ihren Aktivitäten Gottes Wort gesucht und ausgelegt, auf es gehört und es gefunden haben.

Vier solcher Hoffnungsfäden, wie ich sei einmal nennen will, entdecke ich:

#### **1. Kirche ist vielfältig und lebt durch viele Glieder in Bewegung**

- Alle Projekte leben von erheblichem ehrenamtlichem Engagement
- Die wesentlichen Ressourcen liegen in den Menschen – man denke etwa an die breite Partizipation beim Kirchentag Züri-Oberland, aber auch an das Hirzenbacher Projekt Coffee and Deeds.
- Vieles hat den Charakter von Netzwerk-Arbeit. Es zeigt sich viel professionelles Organisationstalent, die sich übrigens von blosser technischer Organisationsentwicklung stark unterscheidet.
- Und dafür wird in finanzieller Hinsicht kreativ nach Ressourcen gesucht: sei es durch Sponsoring oder verschiedenste Fundraising-Massnahmen – und einfach dadurch, dass überzeugend zur Mitwirkung eingeladen wurde – hier erstaunt in positivem Sinn vor allem die breite Beteiligung im Musical-Projekt.

---

<sup>1</sup> H. Zwingli, Erklärungen zum Propheten Jeremia (Predigten), Jer 25, (1), Z XV 336,1.

<sup>2</sup> H. Zwingli, Erklärungen zum Propheten Jeremia (Predigten), Jer 30, Z XV 336,1.

## **2. Kirche ist gemeindlich verankert und schaut zugleich programmatisch über die gewohnten Grenzen hinaus**

- Dazu gehört auch ein tiefes Bewusstsein, dass es auf neue kreative Formen ankommt. Die alten Strukturen und Angebote werden eben zukünftig nicht mehr ausreichend sein – das kann man anschaulich an den Preisträger-Initiativen entdecken. Und dass es dabei erheblich auf intergenerationelle Arbeit ankommt, macht besonders eindrücklich das Musical «Sofie und das Reich von Ruach», in dem auf so überzeugende Weise Alte und Junge zu einer musikalischen und erzählerischen Gemeinschaft zusammengeführt wurden.

## **3. Kirche ist Teil des Sozialraums, sie ist gastfreundlich und niederschwellig**

- Ein wichtiger reformierter Hoffnungsfaden sind die programmatisch weit geöffneten offenen Türen: Dies zeigt sich besonders deutlich bei Coffee und Deeds, ebenso wie beim Kirchentag Züri-Oberland. Nicht die Trennung unterschiedlicher Milieus ist hier der Ausgangspunkt, sondern das genaue Gegenteil. Reformierte Kirche ist offen für alle und schliesst weder aus noch ab.
- Hier mag man erneut an Zwingli erinnern, wenn er in seinen Gedanken zum Propheten Jeremia schreibt: «Aus der Kirche Christi wird niemand ausgeschlossen. Auch die Blinden und Lahmen nicht und schon gar nicht die Kinder.»<sup>3</sup> Und an anderer Stelle sagt er ganz in diesem Sinn «Die armen Leute unserer Kirchgemeinde gehören zu uns; sie sind unsere Armen.»<sup>4</sup>
- Und zugleich verbinden sich dabei das Gebet und der Dienst am Nächsten.

## **4. Kirche lebt von einem klaren Bezug auf ihre biblischen und theologischen Grundlagen**

- Die Projekte zeigen im besten Sinn, wie Spiritualität heute noch gelebt und weitergetragen werden kann. Wir finden hier ganz moderne Formen von Frömmigkeit, Mut zu einer wirklich geistlichen Kultur.
- Dass dazu auch viel theologische Diskussionskultur notwendig ist, macht die Initiative «reformiertbewegt» besonders deutlich: Sozusagen kreative gedankliche und spirituelle Beweglichkeit in reformierter Höchstform.

Sie werden bemerkt haben, dass ich bei den bisherigen Erläuterungen zu den Preisprojekten noch gar nicht ausdrücklich auf den Träger des Hauptpreises «Open Place» der Evangelischen Kirchgemeinde in Kreuzlingen eingegangen bin. Wir haben uns als Jury für dieses Projekt

---

<sup>3</sup> H. Zwingli, Erklärungen zum Propheten Jeremia 1531, Jer, 31,8, Z XVI 210, 18-19.

<sup>4</sup> H. Zwingli, Erklärungen zum Exodus 1527, Ex 23,6, Z XIII 417, 10-11.

entschieden, weil sich hier diese vier reformierten Hoffnungsfäden sozusagen in bestem Sinn miteinander verbinden und so auch nach aussen höchst anschaulich werden: Mit Herz und Mund und Händen wird das Wort Gottes durch eine Vielfalt von Aktivitäten erkennbar. «Open Place» lebt besonders deutlich eben nicht von Abgrenzungen oder Spaltungen, sondern von der Integration unterschiedlicher Milieus, Hintergründe, Lebensalter, Generationen. Hier spiegeln sich die unterschiedlichen Facetten reformierten Lebens besonders eindrücklich wieder: Seelsorgerlich, bildungsbewusst, diakonisch, musikalisch, intellektuell, gemeindeübergreifend, spirituell.

Ich komme zum Schluss: «Wo man dem Wort Gottes Gehör schenkt, da ist noch Hoffnung». Kirche lebt, weil und solange sie Hoffnung hat: Die fünf Projekte sind gewissermassen Leuchtturmprojekte. Aber sie sind nicht in einmaligem Sinn herausgehoben, sondern sie werfen ein Licht auf das, was durch Engagement überall möglich ist: Sie haben also eine Strahlkraft, die sich bestens weitergeben lässt. Sie sind nicht eindeutig fromm, sondern eindeutig reformiert in einem geistlichen und lebendigen Sinn. Und sie eröffnen nachhaltige Perspektiven, Vertiefung, Ausbau: Ein nächster Kirchentag im Zürcher Oberland, ein neues Kirchengebäude in Hirzenbach, die Musical-Noten für alle Chöre und Gruppen, die daran interessiert sind, theologische Debatten und nicht zuletzt langfristige Veränderungen im Sozialraum, wie sie durch «Coffee and Deeds» und «Open Place» angestossen werden.

Ob all dies dann gelingen wird, hängt Gott sei Dank, im Letzten nicht von uns ab – wie sagte doch Zwingli: «Alles kommt von Gott: Das Wollen und das Vollbringen». Aber dass man zu diesem Vollbringen mutig beitragen kann, machen die jetzt prämierten Projekte überdeutlich.

Und so gilt, um nochmals den schweizerischen Reformator zu zitieren für alle fünf, ja für alle 29 Projekte, dass es viele Möglichkeiten und gute Gründe gibt, den reformierten Glauben ganz bewusst und selbstbewusst in die Öffentlichkeit hineinzutragen. Oder wie Zwingli so eindrücklich formuliert: «Den Menschen Gottes Wort zu verweigern, bedeutet nicht weniger, als ihnen vorzuenthalten, worauf sie sich verlassen können.»<sup>5</sup>

In diesem Sinn wünschen wir allen Akteurinnen und Akteure der Projekte, die am Zwinglipreis 2019 teilgenommen und ausgezeichnet wurden, weiterhin viel Mut, bestes Gelingen und Gottes Segen. Nochmals sehr herzlichen Glückwunsch!

---

<sup>5</sup> H. Zwingli, Eine freundliche Bitte und Ermahnung an die Eidgenossen 1522, Z I 224, 26-27.